

Schon gewusst?

Instabiles Darmmikrobiom im Alter

Quelle: aerzteblatt.de | doi: 10.1371/journal.pbio.3003815

Mit zunehmendem Alter kann das Gleichgewicht des Darmmikrobioms verloren gehen, was mit Stoffwechselstörungen und Krankheiten in Verbindung steht. Die Forschungsgruppe «Evolutionsbiologie/Mikrobiom-Wirt-Interaktionen» der Friedrich-Schiller-Universität Jena postuliert, dass das Immunsystem kontinuierlich überwache, welche Mikroorganismen das Gleichgewicht zu stören begannen, und dann die mikrobielle Vielfalt wiederherstelle. Ein möglicher Grund dafür ist die nachlassende Überwachung durch das Immunsystem. In der Folge können sich einzelne Mikroorganismen vermehren, sodass das Risiko für Entzündungen steigt.



Übung macht Links- oder Rechtshänder

Quelle: wissenschaft.de | doi:10.1073/pnas.2601569123

Ist die Händigkeit angeboren oder wird eine Hand durch Übung geschickter? Ein Forscherteam ist dieser Frage nachgegangen und konnte zeigen: Wichtiger als die angeborenen biologischen Ursachen für Links- oder Rechtshändigkeit ist die Übung einer Hand. Dadurch sind wir beispielsweise in der Lage, mit einer Hand gezielter zu greifen



oder ein Werkzeug exakter zu handhaben als mit der anderen. Wird hingegen ein Stab am Unterarm befestigt, kann er mit der dominanten Seite besser kontrolliert werden.

Wenn Negatives ausgeblendet wird

Quelle: wissenschaft.de | doi: 10.1177/09567976261434113

Der Grossteil der neuronalen Verarbeitung findet ausserhalb des Bewusstseins statt. Wie das Gehirn Informationen des Gehörs priorisiert, dem im Gegensatz zum Sehen die Fokussierung fehlt, ist noch wenig erforscht. Forschende der Hebrew University of Jerusalem konnten zeigen: Wenn Versuchspersonen eine Aufgabe fokussiert lösten, nahmen sie neutrale Wörter stärker wahr als negative. Laut dem Forschungsteam stellen die Ergebnisse gängige Theorien und intuitive Vorstellungen über die Sinneswahrnehmung infrage.



Affen kombinieren Heilpflanzen

Quelle: wissenschaft.de | doi: 10.1038/s41598-026-52614-4



Ein Team um Georgia Allen von der University of Exeter untersuchte über 20 Jahre hinweg, welche Pflanzen wildlebende Orang-Utans (*Pongo pygmaeus*) auf Borneo zu sich nahmen. 64 der Tiere wählten 19 Pflanzen aus, die von der indigenen Bevölkerung als Heilmittel genutzt werden. Die Verzehrsmuster der Menschenaffen zeigten zudem, dass einige dieser Pflanzen nicht zufällig besonders häufig in Kombination mit anderen gefressen wurden. Das Team um Georgia Allen kommt zum Schluss, dass die Forschungsarbeit zeige, wie wichtig der Schutz des indigenen Wissens für den Erhalt der biologischen Vielfalt und die globale Gesundheitsforschung sei.